

## Die Saison 2016 von Kurt Nowak

Am 30. April begann meine Saison mit einer Wanderung im Gebiet des Arzbachgraben im Felbertal.

- 1.) Ab Anfang Mai begannen wieder die intensiven Räumarbeiten am Sedl, bei welchen am 23., nach 6 Tagen das Sieb eingebaut wurde. In der Folge unterstützten mich meine Söhne Martin und David je einen Tag lang. Als dann am 10. Juni die Frühjahrs-Aktion nach insgesamt 16 Tagen zu Ende ging, war nicht ein wirklich schöner Smaragd dabei.
- 2.) Zwischen 16. Juni und 7. Juli machte ich 3 mal den weiten, direkten Anstieg zur neuen Epidot-Fundstelle am Söllenkarkogel im Krimmler Achenal. Wieder konnten durch intensive Arbeiten einige schöne Epidot-Bergkristall-Kombinationen und lose Kupferkies-Kristalle gewonnen werden.
- 3.) Von 22.-24. Juni war ich für 3 Tage auf der Wildenkaralm im Habachtal einquartiert. Die ersten beiden Tage stieg ich am Finagl herum – es war aber noch zu viel Schnee. Am dritten Tag konnte ich im Breitfuß-Gebiet einige Adularstufen mit wenig Rauchquarz bergen. Da das Wetter im Herbst es nicht mehr zuließ, liegt mein Werkzeug (hoffentlich) heute noch unverändert in der Fundstelle.
- 4.) Von 19.-21. Juli war ich für 3 Tage auf der Zittauer Hütte einquartiert. Die erste Tour führte mich in die Gegend der Wildkarspitze, wo ich im Vorjahr schon einmal sondiert hatte. Die auffälligen Quarzadern, welche ich schon damals sah, bargen jedoch keine Klüfte.

Am 20. wandte ich mich der Wildgerlosspitze zu. Hier war der reichliche Frühjahrs-Schnee von Vorteil um über die großen Randspalten zu kommen. Da sich aber auch hier die Funde nicht einstellten, durchquerte ich in der Folge das weite Keeskar. Hier konnte ich an einer kleinen Rauchquarzkluft, die ich schon vor Jahren gefunden hatte, noch erfolgreich sein. Unter der Kluft, die sich am Fuß einer massiven Felswand befindet, hatte sich zwischen Eis und Fels noch Material abgelagert. Einige nette Rauchquarze konnten geborgen werden, ehe sie endgültig in der Randspalte verschwinden konnten. Auf manchen Stücken sitzt eine reiche Paragenese mit Prehnit, Chabasit, Heulandit, Kalzit, Adular und unbekannte weiße, sphärolitische Kristalle.

Am dritten Tag ging es auf die hohe Gabel, wo ich mit dem Seil von oben an die Molybdänit-Fundstelle gelangen wollte. Leider kam ich nicht so weit, da es bereits am Vormittag zuzog. So packte ich schnell etwas von der gerade gefundenen Adular-Rauchquarz-Kluft ein, und deponierte Seil und Werkzeug für den nächsten Besuch. Der fand witterungsbedingt aber erst am 9. und 10. September statt. Inzwischen wurde das Material gereinigt und gesichtet, wobei noch Rutil, Anatas, Siderit und Monazit festgestellt wurden.

- 5.) Am 29. und 30. Juli besuchte ich dieses Jahr erstmals das Gamsmutter-Gebiet. Nach etwa 5-stündigem Aufstieg war ich an der Stelle, wo ich etwa 11 Monate zuvor eine Kluft fand. Da ich damals keine schweren Rucksäcke über den steilen, nackten Gletscher tragen wollte, deponierte ich das Werkzeug in der Kluft und wartete auf den nächsten Sommer, wo der Schnee den Abtransport einfacher und sicherer machen würde. Heuer war dann aber wieder zu viel davon vorhanden. Trotz mehrstündiger „Schnee-Schaufelei“ war es nicht

möglich an das Werkzeug zu kommen. Als ich dann am 30. Juli unterhalb des Gletschers eine andere Stelle finden wollte, wo ich seit Oktober 15 ebenfalls einen Werkzeug-Satz liegen hatte, lag auch dort sehr viel hartgefrorener Firn. Die Stelle wurde bis Saison-Ende nicht mehr frei, da die Sonne schon relativ tief stand und die Gewitter-Saison weitgehend vorüber war.

6.) Am 3. und 4. August war ich wieder auf der Kürsingerhütte einquartiert. Aus einer kleinen Kluft am schwarzen Hörndl kamen viele kleine schlanke Bergkristalle, welche sich ursprünglich auf kavernösem Gestein befanden. In dem porösen Gneis konnten noch orange Brookite und blaue Sphene festgestellt werden, welche erst unter dem Binokular erkennbar waren.

7.) Zwischen dem 22. (Aufstieg) und dem 25. August war ich auf der Thüringerhütte. Am 23. schaufelte ich unterhalb des Gletschers Schnee, am 24. oberhalb. Erst am 25. kam ich an das Werkzeug und bald auch an die ersten guten Sphene. Bei der Entdeckung der Kluft 2015 kamen vorerst nur kleine Sphene, Perikline, Kalzite und chloritisierte Quarze. Nach nur einem Ruhetag machte ich mich am 27. wieder auf zur sehr weit entfernten Stelle. Dabei begleitete mich mein Sohn Martin, der einen meiner schweren, deponierten Rucksäcke zu Tal schaffte.

Beim Aufstieg konnte ich am Fuß der Hohen Fürleg eine weitere frisch ausgeaperte Kluft entdecken. Sie befindet sich nahe der sehr guten Bergkristall-Sphen-Periklin-Kluft von 2012. Obwohl in der Umgebung inzwischen große Flächen vom Gletscher freigegeben wurden, war das die einzig ergiebige Kluft ringsum. Die Paragenese umfasst: schöne große Perikline bis 2 cm, teilweise aber auch ganz kleine Kristalle. Darauf sitzen oft braune tafelige Sphene, meist als Einzelkristalle bis 1,5 cm. Manche Stufen tragen teilweise neben abgelösten Kalziten auch Blätterspate und Bergkristalle. Diese sind zwar nicht groß, aber von besonderer Qualität. Leider war auch der „Kristallzerstörer“ Laumontit in geringer Menge dabei, ebenso wenige oxydierte Kluft-Pyrite. Die meisten Stufen sind teilweise mit Chlorit überzogen.

Am 28. wurde die obere Kluft weiterbearbeitet. Nun konnte ich lose Periklin-Adular-Stufen aus dem Chlorit heben. Fallweise tragen diese auch schöne, gelbe Sphene bis 3 cm! Größe. Einige Stufen sind von toller Qualität und gutem Farbkontrast. Da ich solche Stufen noch nicht oft gesehen habe, wurde es auch notwendig diesen Fund zu melden.

Am 2. September besuchte ich wieder die untere Stelle, wo sich bis zum Nachmittag ein richtiger Bach entwickelte. Deshalb nahm ich einen Gartenschlauch mit, um die Stufen schonend aus dem Chlorit zu spülen. Am 3. und 4. September stieg ich wieder zur oberen Kluft auf, um weitere Stücke zu bergen. Am Kluftende löste sich noch ein 30x20x8 cm großer, flacher Quarz mit Turmalin- und Ilmeniteinschluss.

Am Sonntag bestiegen Christoph Scharler und Stefan Kaserer den Schwarzkopf. Auf dem Rückweg nahmen sie so nebenbei zwei meiner schweren deponierten Rucksäcke mit hinaus zur Moaalm.

8.) Am 9. und 10. September stand wieder die Molybdänit-Fundstelle auf dem Programm. Nun versuchte ich von oben heranzukommen. Da aber ein Seil zu kurz war, borgte mir der Wirt Hannes ein zweites Seil, mit dem ich schließlich an die Stelle kam.

Im Herbst 2015 schickte ich unserem Projektleiter Dr. Franz Walter einige Proben zur

Untersuchung. Kurz darauf erhielt ich die telefonische Nachricht, dass es sich dabei um mineralogisch sehr interessantes Material handelt. Da der Fundbericht 2015 schon abgegeben war, möchte ich hier von den Ergebnissen berichten, die auf der Info 2016 bereits zu sehen waren. Herr Dr. Walter stellte fest und veröffentlichte einen Artikel in der Zeitschrift Carinthin darüber:

Neben dem reichlich vorhandenen **Molybdänit** der vor allem in der oberen Hauptfundstelle im Quarz sitzt, kommt auch reichlich **Powellit** vor, der aber aus der unteren Stelle (etwa 3 Meter tiefer) im Gneis vorkommt. In manchen kleinen Klüftchen und Randbereichen von massivem **Powellit** kommt dieser z.T. auch kristallisiert vor. Weiters konnte Dr. Walter gediegen **Wismut** feststellen, welcher sich oberflächlich in **Cannonit** umgewandelt hatte (2. Fund in Österreich). Intensiv gelbe Krusten zwischen Quarzkörnern ergaben **Sardignait**, ein Reaktionsprodukt von **Molybdän** und gediegen **Wismut**, als Erstnachweis für Österreich. Sogar **Elektrum**, die natürliche Legierung von Gold (67%) und Silber (33%) ist in sehr kleinen Blechen und Drähten dabei.

Angeregt durch diese Ergebnisse wollte ich mir die Stelle nochmals ansehen. Am 10. September stand ich nun, von oben kommend, an der total schneefreien Stelle. Zuerst war meine Aufmerksamkeit vor allem auf die intensiv gelben Partien gerichtet, welche ja die besonders seltenen Minerale tragen. Schon am Anfang (2013) waren mir diese aufgefallen. Es war aber niemals viel davon vorhanden.

Dann baute ich an der unteren Stelle noch Gestein ab, in der sich die Molybdänitaggregate teilweise schon zu 2/3 in Powellit umgewandelt hatten. Es konnten davon noch etliche kleinere Stücke und zwei größere bis 11x9x3 cm geborgen werden. Das Material musste in der Falllinie ca. 60 Höhenmeter nach oben geschafft werden. Bei der Sichtung der neuen Stücke konnte ich an wenigen Stücken Übergänge von Ilmenit zu Sphen und Anatas feststellen (noch nicht wissenschaftlich untersucht).

- 9.) Am 29. und 30. September fuhren Rudi Scharler und ich ins Zillertal. Nach fast 10 Jahren wollte ich mir wieder einmal das Mörchnerkar ansehen und auch Rudi diese einmalige Gegend zeigen. Zuerst galt das Interesse vor allem meinem Werkzeugdepot. Als die Steine noch so lagen wie seinerzeit, hatte ich ein wenig Hoffnung dass auch noch etwas vorhanden ist. Aber es war alles weg, bis auf einen Schlegel und einen Wagenheber. Es ist schon einfacher sich die Eisenteile zu nehmen, als sie selber hinaufzutragen. Danke, „Kollegen“!
- 10.) Am 24. Oktober begann ich am Sedl wieder mit den Steinbrucharbeiten (räumen), ebenso am 26. Okt. Rudi Scharler unterstützte mich am 27. einen Tag lang, ab Mittag wurde das Sieb eingebaut. Am 29., dem 2. Washtag, leuchtete wieder einmal ein Fetter aus dem Wasser, kurz vor dem Sieb. 18,70ct., sowas habe ich am Sedl schon länger nicht mehr gesehen. Zwar nur ein halber Kristall, aber teilweise schleifbar. Am 31. war ich allein, am 1. November wusch David 93 Stk. kleinere Smaragde aus der Stelle. Am 4. und 5. November unterstützte mich Kurt Windberger. Am 5. Nov., insgesamt der zehnte Tag, kamen noch 2 nette Kristalle. Am 21. November ging dann die Saison 2016 für mich am Sedl zu Ende.